

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb. aus 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-  
M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt | millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste.  
od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannenblatt. / Fernruf 321. | Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 298

Altensteig, Dienstag, den 22. Dezember 1936

88. Jahrgang

### Schweres Erdbeben in Mittel-Amerika

Über 1000 Tote

Neuquitz, 21. Dez. Wie die Morgenblätter melden, wurde in der letzten Nacht die Stadt San Vincente in der Republik El Salvador in Mittel-Amerika von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Gleichzeitig machte der Vulkan Santa Rita einen Ausbruch. Die Stadt San Vincente, die 50 000 Einwohner hat, wurde fast gänzlich zerstört. Über 1000 Tote sind nach den Berichten der Morgenblätter bereits geboren. Die Zahl der Verletzten soll in die Tausende gehen.

Nach die Städte und Ortschaften Tepetitan, Apaxtepec, Vera Paz, San Sebastian, San Capetano und Tocoluca wurden von dem Erdbeben betroffen und teilweise zerstört. Da die Katastrophe sich nachts ereignete, und die Lichtleitungen bei den ersten Stößen bereits rissen, entstand in den Unlücksgebieten eine große Verwirrung. Die Flüchtenden stießen teilweise in Erdrisse oder wurden von einfallenden Häusern begraben. Verstärkte Wasserrohre erhöhten das Durcheinander. Man befürchtet den Ausbruch von Seuchen, da das Wasser sehr knapp ist.

### Militarisierung der Frauen in Sowjetrußland

Worossilow: „Wir sind schon längst bereit zum Kampf“

Moskau, 21. Dez. Im großen Kremi-Palais wurde am Sonntag die Beratung der Frauen der roten Kommandeure eröffnet, die von den Sowjets als große Propagandaverantwortung zur Militarisierung der Sowjetfrauen angesehen wird. An den Beratungen nahmen Stalin und alle Mitglieder der Regierung sowie die Sowjetmarschälle teil.

Die Eröffnungsrede hielt Kriegskommissar Worossilow, der nicht nur die „kulturelle“ Betätigung der Frauen der Kommandeure der Roten Armee hervorhob, sondern auch besonders lobend erwähnte, daß die Sowjetfrauen „sich zu richtigen Kämpfern in den verschiedenen Spezialitäten der Kriegskunst“ herausbildeten. Außer der Roten Armee habe die Sowjetunion noch eine zweite Armee, die machtlos und unbeseigbar sei, die Armee der Frauen der roten Kommandeure. Auch diese Armee werde einst aufstehen, wenn „der Kriegspfeil verjahren sollte, die Sowjetunion zu überfallen“. Worossilow rief: „Im Kampf für den Frieden sind wir schon längst bereit, zum Kampf für den Schutz unserer Unabhängigkeit“.

In den Vorträgen der verschiedenen Frauenvertreterinnen wurden unter lebhaftem Beifall der roten Generalität immer neue Beispiele von Frauen erzählt, die zu Scharführern, Piloten, Tankführern usw. ausgebildet werden.

### Ueberfallen und dann bestraft

Unerhörte Vorgänge gegen Angehörige der deutschen Minderheit in Polen

Polen, 21. Dez. Im November 1935 ist eine Versammlung der Jungdeutschen Partei in Neu-Palteschen von einer Gruppe polnisch sprechender Personen überfallen worden. In dem sich dabei entwickelnden Handgemenge wurden die Angreifer verprügelt. Dieser Vorfall führte zu einem Strafverfahren gegen die beteiligten Deutschen. Sechs deutsche Volksgenossen wurden vom polnischen Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen bis zu anderthalb Jahren bestraft. Bezeichnenderweise wurde den deutschen Entlastungszeugen offenbar kein Glauben geschenkt, da sich das Urteil lediglich auf die Aussagen der polnischen Zeugen, von denen sich mehrere unter den Angreifern befanden hatten, stützte.

Dieser Tage erhielten die drei Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten“ in Polen, die von einem nationaldemokratischen Kollkommando am 15. August d. A. überfallen und mißhandelt worden waren, als sie ihrer journalistischen Pflicht bei einer öffentlichen Kreisversammlung des nationalen Lagers nachkommen, vom Staatsanwalt sowie vom polnischen Bezirksgericht die Nachricht, daß der Staatsanwalt die Unterfuchung in dem vorliegenden Falle niedergeschlagen habe, da die Täter nicht aufzufinden waren und die Merkmale einer Bergchens nicht vorhanden seien.

### Deutscher Dampfer an der norwegischen Küste gesunken

Emden, 21. Dez. Der Dampfer „Africa“ der Reederei Schulte und Bruns, Emden (Atlas-Reederei) der mit einer Ladung von 11 500 Tonnen Erz auf der Reise von Karol nach Emden war, ist an der norwegischen Küste, nördlich von Tromsheim, bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Friedlinghaus“ konnte von der 38 Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungewißheit besteht lediglich um das Schicksal des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

### Volksweihnacht 1936

Rundfunkansprache Dr. Goebbels — Drei Millionen Kinder wurden beschert

Berlin, 21. Dez. Es konnte wahrlich keinen schöneren Auftakt für das nahe Fest der Liebe geben als die Weihnachtsfeier, zu denen sich am Montagabend in allen Gauen des Reiches Millionen von Volksgenossen und Kindern um strahlende Weihnachtsbäume scharten. Gleich einer großen Familie feierte ganz Deutschland an diesem Abend Weihnachten. Zum vierten Male im Reich Adolf Hitlers ist es dadurch, daß der eine für den anderen eintritt, möglich geworden, das schönste aller Feste zu einer wahren Volksweihnacht zu gestalten. Denn soweit es nur angeht, ist — durch die Betreuung der NS-Volkswohlfahrt innerhalb und außerhalb dieser Feste keiner von denen vergessen worden, die der Hilfe bedürfen.

In einem noch größeren und schöneren Rahmen als in den Jahren zuvor waren diesmal die 23 000 Feiern von den Gliederungen der Bewegung und den ihr angeschlossenen Verbänden vorbereitet. In der Reichshauptstadt fanden unter der Leitung der Hohelstträger der Partei etwa 200 solcher Feiern statt. 70 000 Kindern und Erwachsenen konnte beschert werden.

Wie im vorigen Jahr, so war auch diesmal wieder die Feier im Saalbau Friedrichshain der geistige Mittelpunkt dieses Festes der Volksweihnacht. Viele fleißige Hände hatten den großen rechteckigen Saal der historischen Kampfstätte im Nordosten Berlins festlich geschmückt. Auf den Geschenktischen lagen in großen und kleinen Päckchen gar viele schöne Dinge, die die Herzen der Kleinen — es waren 2500 eingeladen — erwartungstrotz höher schlagen ließen.

Der erste Blick fiel auf die Bühne, wo Weihnachtsbäume vor Solentanzlagge eines Wärdensaal herangezweigt hatten. Die vielen Tische im Saal, an denen die kleinen Gäste, von den Eltern oder Anverwandten oder auch von NS-Mädcheln betreut, ihren Platz hatten, waren mit Leuchterstern reichlich versehen. Weihnachtliche Weisen erhöhten die Feststimmung.

Stürmischer Jubel begrüßte schon draußen am Rande des Friedrichshains und dann im Saal den Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, der gegen 19 Uhr in Begleitung seines Stellvertreters Staatsrat Götzler und des SA-Obergruppenführers von Jagow erschien.

Dann betrat Dr. Goebbels das Rednerpult und sprach durch den Rundfunk zu den Kindern im ganzen Deutschen Reich.

Liebe Kinder! Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereinigt, über die Weltwellen zu euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann im wahren Sinne des Wortes vom Volke beschert zu werden. Am „Tage der nationalen Solidarität“ haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihre Scherlein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen.

Manch einer von den Opfern hat wahrscheinlich gar nicht gewußt, daß weil er sein Leibes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann. Denn die, die heute von uns beschert werden, sehen nicht auf des Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir alle uns ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wie viel Bitterkeit und Wehmut würden dann die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel vor allem für unsere Kinder mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen!

Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenommen haben. Nach kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Millionenfeier ein echtes Volksweihnachten festlich begangen hatten. Das, was 1933 neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und oft selbstverständlicher Brauch geworden.

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit jeher nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Rundfunk vereinigt sind. Wenn ich mich an sie besonders wende, so deshalb, weil ich sie bitten möchte, in allem benötigten Festesglanz niemals zu vergessen, daß es in Deutschland und überall in der Welt unzählige andere Kinder gibt, denen das Schicksal nicht so gnädig ist, und die deshalb, wenn man sich ihrer nicht besonders annimmt, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Daß wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest beglücken, das soll allen anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft schon früh zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird.

In diesem Jahre braucht in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er allein steht. Alle, besonders

die Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Festen gibt. Sie sollen wissen, daß wir alle Kinder eines wieder stolzen, glücklichen und freien Volkes sind, und das um so tiefer empfinden, wenn sie sehen, daß überall anderswo in der Welt nur Haß, Unordnung und Anarchie herrschen, während Deutschland eine stille, glückliche Insel des Friedens ist.

Bei uns ist die Weihnachtsbotschaft wirklich wahr geworden; darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer und demütiger Hingabe dem großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre eigenen Nachkommen, sondern auch die zukünftigen Träger ihrer heutigen Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß er uns alle in den schweren Jahren unserer Not und Sorge so gnädig gesegnet und beschützt hat. Die Unterschiede zwischen arm und reich sind in Deutschland nicht mehr ausschlaggebend. Wir sehen in jedem Deutschen den Bluts- und Volksgenossen und jedes deutsche Kind ist für uns ein zukünftiger Mitverwalter unseres nationalen Schicksals.

Gerade Kinderseelen sind für große Ideale besonders empfänglich. Wird schon frühzeitig die Liebe zum Volk in die Herzen der Kinder hineingepflanzt, dann wird die Gemeinschaft des Volkes in späteren Jahren einmal wunderbare Selbstverständlichkeit werden. Wir haben es schon erlebt, daß und Zweifelsucht zu überwinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Deutschen wieder zu wecken. Was aber so mühsam errungen wurde, das muß auch verteidigt werden, und zwar wird es nicht mit Worten, sondern durch Taten gesichert.

Eine dieser Taten im Geiste und im Sinne einer deutschen Gemeinschaft ist das große Volksweihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit drei Millionen deutschen Kindern in Begleitung begehen. Denn nicht nur die Kinder haben sich auf unsere Feiertunde gestreut. Es haben sich mindestens ebenso viel darauf gestreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hinstreten.

Und so wollen wir uns denn in dieser Stunde vereinen in einem aufrichtigen und herzlichem Dankgefühl zum Führer, der als getreuer Eckhart des deutschen Volkes ein besonderer Schuttpatron der Kinder unserer Nation geworden ist. Die Kinder lieben ihn, weil sie das sichere Gefühl haben, daß er die Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geiste mit allen deutschen Kindern vereint. Drei Millionen glänzende Kinderangehenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erscheinung empor. Ich sehe sie im Geiste vor mir und fühle in diesem Augenblick den Schlag von drei Millionen klopfenden Kinderherzen, die voll glücklichen Verlangens der Stunde des Festes entgegenharren. Und so begrüße ich euch Kinder alle mit dem uralten Wort der Weihnachtsbotschaft, das für uns gerade in diesem Jahr eine besondere Bedeutung erhält:

„Eher dem Herrn, und Friede den Menschen, die guten Willens sind!“

Gaupropagandaleiter Wächter brachte anschließend das „Sieg-Heil“ auf den Führer aus, in das Alt und Jung begeistert einstimmten.

Dann aber kam der Weihnachtsmann zu seinem Recht und in lustigem Zwiegespräch zwischen ihm, Knecht Ruprecht und den gespannt lauschenden Kleinen im Saal widelte sich ein heiteres, von vielen Fragen und ebenso vielen Antworten begleitetes Weihnachtsmärchenpiel ab, das so lieblich war, daß auch die Erwachsenen ihre helle Freude daran hatten.

Dann aber zogen die Kinder am Tisch vor der Bühne vorbei und Dr. Goebbels, der seine beiden Töchterchen Heiga und Hilde mitgebracht hatte, übernahm nun, ständig beansprucht von der jubelnden Kinderschar, die Rolle des Weihnachtsmannes. Jedes einzelne Kind fand in ihm einen väterlichen Betreuer, und der Gauleiter gab sich wirklich redlichste Mühe, den Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Spielzeug um Spielzeug wanderte durch seine Hand zu den vielen glücklichen Kindern; auch zu den Jüngsten, die von der Mutter oder der Schwester auf dem Arm getragen wurden. Der Andrang wurde bald so groß, daß auch der „richtige“ Weihnachtsmann, St. Nikolaus und weitere Helfer mit ausgeben mußten. Soweit es angeht, wurden die Wünsche befriedigt, sei es durch den „Hilfenbringenden Hamburger“, durch Puppen oder Autos, durch Tanks, Eisenbahn, Schlänkerbadys und Gesellschaftsspiele. Mit einem herz-

lichen „Danke schön!“ nahmen die Kinder das Dargebotene entgegen.

Sait 1 1/2 Stunden lang besahnte Reichsminister Dr. Goebbels die Kinder und half so mit eigener Hand ein Volkweihnachten gestalten, wie es schön und harmonischer nicht verlaufen konnte.

### Weihnachtsansprache von Reichsminister Kerl

Berlin, 21. Dez. In den Räumen des „Hauses der Flieger“ traf sich am Sonntag nachmittag die Gesamtgesellschaft der beiden Geschäftsbereiche des Reichsministers Kerl, des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten und der Reichshalle für Raumbau, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier, zu der Reichsminister Kerl alle seine Mitarbeiter mit ihren Familienangehörigen geladen hatte.

Reichsminister Kerl, der zum erstenmal seit seiner Genesung wieder im Kreise seiner Mitarbeiter weilte, sprach in herzlichsten Worten über den Sinn der Weihnachtsfeier, die das deutsche Volksgemüt so besonders eigenartig ausgeschaltet habe, in deren Mitte seit uralterem das Sinnbild des Weihnachtsbaumes stehe. Unseres germanischen Väter feierten die zwölf heiligen Nächte, in denen das Göttliche bei den Menschen einkehrte. Dieser Sinn habe auch in christlicher Zeit das Weihnachtsfest in der Wintersonnenwendzeit bestimmt. In der alten Welt verzeiheten die Menschen an ihrem Leben, bis Christus kam, der ihnen wieder Richtung und Halt gab, so wurde Christus mit Recht der Heiland der Welt. Und wieder wie in den alten Zeiten sehen wir Völker rings um uns am Sinn des Lebens verzeiheln; sie verlernen die Ehrfurcht vor dem Heiligen und würden, ohne den ruhenden Pol zu finden, zur Beute des Bolschewismus. Unter uns Deutschen aber sei ein Mann aufgestanden, der unserm Leben erneut Richtung und Stetigkeit gegeben, indem er uns wieder in die göttliche Ordnung hineinstellte: „Ihr könnt nicht als Einzelne leben, sondern nur als Glieder der gottgesunden, blutbestimmten Gemeinschaft Eurer Nation! Wer dies fühlt und erfährt, für den sind die Weihnachtsfeier die Richtweiser für das neue Leben. Der Gemeinschaft zu dienen, das ist rechter Gottesdienst und ist der Inhalt der nationalsozialistischen Lehre. Deshalb ist das Weihnachtsfest heute nicht nur eine Familienfeier, sondern die umfassende, über die Konfessionen und die Stände hinweg zusammenschließende Feier der deutschen Volksgemeinschaft, die geschlossen hinter ihrem Führer marschiert. In diesem glücklichen Gefühl gehen wir täglich an unsere Arbeit und erfüllen unsere Pflicht. Ein Wille, ein Geist und eine Liebe herrschen bei uns. Das ist das Werk des Führers, das aus der Kameradschaft und aus der Liebe entsteht. Der Führer ist es aber für uns und unsere Kinder die deutsche Zukunft sichert.“

### Weihnachtsbotschaft für die Auslandsdeutschen

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Generalmajor Bohle, richtet zum Weihnachtsfest folgende Botschaft an alle Auslandsdeutschen, die flammendes Bekenntnis zur Heimat und zum Reich Adolf Hitlers ist:

Wiederum ist ein Jahr vergangen, und wiederum freue ich mich, allen deutschen Männern und Frauen und der deutschen Jugend im Ausland die herzlichsten Grüße der Heimat zum Weihnachtsfest 1936 und zum Jahreswechsel übersenden zu können.

Wie in keinem Jahr zuvor, werden unsere Auslandsdeutschen am Heiligen Abend das beglückende Gefühl haben, daß Deutschland Heimat geworden ist für alle, die denken und deutsch fühlen. In diesem Jahr hat das Reich durch seinen Führer Adolf Hitler Ehre und Freiheit wiedergewonnen. Das Rheinland steht seit langen Jahren wieder unter der vollen Souveränität des Reiches und, die Ströme Deutschlands sind wieder deutsch. Freiheit und Ehre aber schließt die nationalsozialistische Wehrmacht.

Ich weiß, daß unsere Deutschen im Ausland das große Geschick unserer Tage in einem Gefühl des unbändigen Stolzes mitempfinden; sie blicken am Abschluß dieses Jahres auf die gewaltigen Taten Adolf Hitlers und seiner Bewegung in grenzenloser Dankbarkeit zurück. Sie können gerade am Weihnachtsabend und am Ende des Jahres die wunderbare Gemütsheilung haben, daß die Allmacht ihrem alten Vaterlande nicht nur den Kettler aus Rat und Schmach, sondern auch den Führer in die kommende deutsche Zukunft geschenkt hat.

Für das Auslandsdeutschtum ist aber das Jahr 1936 auch ein Jahr tiefer Trauer gewesen. Im Februar fiel unser unerschütterlicher Wilhelm Gustloff jüdischer Mordhand zum Opfer. Wenige Monate später nahm uns der Bolschewismus sieben deutsche Menschenleben in Spanien und vertrieb Tausende von braven Volksgenossen aus ihren friedlichen Arbeitsstätten. Sie alle sind waghende Zeugen für den brutalen und rücksichtslosen Kampf, den der größte Völkfeind aller Zeiten gegen den Nationalsozialismus führt.

Die deutsche Weihnacht ist das schönste Fest des Friedens. Daß wir uns wiederum in diesem Jahr im Schein der Kerzen unter dem Tannenbaum in Ruhe und Frieden zusammensitzen können, ist das Werk des Führers. Daß sich unsere Auslandsdeutschen in diesen Tagen in einem überwältigenden Maße bewußt werden, Deutsche und Angehörige einer großen und starken Nation sein zu können, soll in uns nicht nur tiefsten Dank gegenüber Adolf Hitler erwecken, sondern vor allem für das kommende Jahr die unwandlungsbare Treue zu diesem Mann und seiner von der Vorsehung geeigneten Arbeit erneuern.

Die Liebe zum Volkstum und zur großen Heimat, die deutschen Menschen Lebenspflicht und Lebenswollen ist, wird in uns Auslandsdeutschen auch im kommenden Jahr ihren schönsten und lebendigsten Ausdruck finden in unserem deutschen Gruß: Heil Hitler!

### Sie sind stets auf dem Laufenden

wenn Sie die Schwarzwälder Tagezeitung „Aus den Tannen“ lesen, die in schneller und übersichtlicher Weise über alles Wissenswertes berichtet.

# „Der Sieg der Nationalisten ist sicher“

## Azana gefangen gefeiert?

Salamanca, 21. Dez. Ueber die erfolgreichen Operationen der nationalen Truppen an der Front bei Madrid liegen nunmehr in Salamanca interessante Einzelheiten vor. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Einnahme von Villanueva de la Canada, die dank der glänzenden Mitarbeit einer Kavallerieschwadron erfolgte, ein wichtiger Schritt im Zusammenhang mit der strategischen Umklammerung der Hauptstadt und der Säuberung des Sektors Escorial, Robledo, Madrid von roten Streitkräften sei.

### Azana gefangen gefeiert?

Wissener, 21. Dez. Am Sonntagabend sprach über den Sender Sevilla General Queipo de Llano. Er widerlegte die täglichen Lügenberichte der roten Sender, die behauptet hatten, daß die bolschewistische Kriegsmarine „Kampfhandlungen“ unternommen habe. In Wirklichkeit habe seit Wochen kein bolschewistisches Kriegsschiff die gefährlichen Häfen verlassen. In den vereinzelten Fällen, in denen dies aber doch geschehen sei, hätten diese Schiffe ihr Unternehmen teuer bezahlen müssen.

Der General erklärte weiter, daß die Reorganisation des nationalen Heeres durch General Franco im Zuge sei. Die bisher unter dem General Rola kämpfenden Truppen seien neu eingeteilt worden, weil die von Rola befehligten Fronten eine zu große Ausdehnung angenommen hätten. General Barela sei als Kommandeur der Kavallerie abgelöst und mit einer anderen wichtigen Aufgabe betraut worden.

Auf die Kampftage eingehend, teilte General Queipo de Llano mit, daß die sogenannte Internationale Bolschewistische Brigade in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten habe. Sie sei daher aus der Front zurückgezogen worden. Auch der Geist dieser Brigade, die noch immer den Mittelpunkt des bolschewistischen Widerstandes bildete, sei lange nicht so glänzend, wie die roten Machthaber dies glauben machen wollten. Gerade aus dieser Brigade seien nämlich in der letzten Zeit immer mehr Ueberläufer zu verzeichnen gewesen.

Nach einer ihm aus Barcelona zugegangenen Mitteilung sei Azana gefangen gefeiert worden.

### Das modernste französische Kanonenfahrzeug für die Roten

Paris, 21. Dez. Das „Echo de Paris“ teilt an auffälliger Stelle auf der ersten Seite mit, daß Luftfahrtminister Pierre Cor das neueste französische Kanonenfahrzeug „D 519“ an die spanischen Bolschewisten geliefert habe. Der Apparat sei am vergangenen Samstag von einem französischen Flieger, dessen Namen das Blatt ebenfalls bekannt gibt, nach Barcelona gebracht worden. Es handele sich um das neueste Modell von Devotione, das mit einer 20-Millimeter-Kanone und vier Maschinengewehren ausgerüstet sei. Bis heute habe es noch nicht einmal in der französischen Armee Verwendung gefunden (!). Es gebe überhaupt erst zwei Apparate des gleichen Modells; der zurückgebliebene werde zur Zeit in der technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums geprüft. Das „Echo de Paris“ fordert den französischen Luftfahrtminister auf, die Meldung zu dementieren, wenn er dazu in der Lage sei.

### Schwedische Marxisten sammeln für ihre bolschewistischen „Brüder“ in Spanien

Stockholm, 21. Dez. In welchem Ausmaß sich auch die schwedischen Marxisten daran beteiligten, den Bolschewisten in Spanien Hilfsmittel für die Verlängerung ihres Widerstandes gegen die spanische Nationalregierung zur Verfügung zu stellen, geht aus einem Bericht des Vorsitzenden des Schwedischen Spanienkomitees Bertil Rogqvist, hervor, über den das schwedische Telegrammbüro eine Meldung verbreitet. Danach wurden nicht weniger als 730 000 Kronen für die Rote Hilfe in Spanien aufgebracht. Selbstverständlich werden diese Mittel von der berühmten Rote Hilfe in Spanien zu allen anderen als gerade „militärischen“ Zwecken verwendet werden.

### Für Annäherung zwischen Paris und Berlin

Paris, 21. Dez. Auf der Schlußtagung des ersten Kongresses der französischen Sozialpartei hielt der Gründer der Partei, Oberst de la Rocque, eine bedeutende Rede. Nachdem er unterstrichen hatte, daß die Sozialpartei nunmehr die Zahl von 2 Millionen Mitgliedern überschritten habe, wozu sie die größte und best organisierte und über ganz Frankreich verbreitete Partei geworden sei, wandte er sich vor allem gegen Sowjetrußland, dessen barbarisches System er anprangerte, und forderte die Abschaffung des französisch-sowjetrussischen Paktes.

Dann wandte er sich gegen die „Apostel der alten politischen Gewohnheiten“, gegen die französischen Berufspolitiker und Parlamentarier. In diesem Zusammenhang forderte er, daß der Bestand und die Herkunft ihrer Privatvermögen geprüft werden müßten. Den Bolschewisten rief de la Rocque zu: „Eure rote Fahne wird in Frankreich nicht durchkommen!“ Der anderen Seite sagte er: „Wenn Ihr nicht Euren Eigennutz vergessen wollt, wenn Ihr Euch nicht der brüderlichen Zusammenarbeit mit allen Franzosen widmen wollt, werden wir Euch mit unseren Händen hinwegjagen.“

Welter führte de la Rocque aus: „Schon im April 1936 hätten die Feuerkreuzler bezw. die französische Sozialpartei Reformen gefordert, die dann von der Volksfront-Regierung auf sozialem Gebiet durchgebracht worden seien. Gegenüber den Völkern, die auf der ganzen Welt den Schrecken des Hofes und der asiatischen Sklaverei verbreiten wollten, müsse Frankreich wieder eine Macht der Ordnung und des Beispiels werden, um seinen alten Glanz wieder zu finden. In einer Entschließung wurde dem Führer der Partei einstimmig Vertrauen, Treue und Gefolgschaft ausgesprochen.“

In dem Parciauftritt de la Rocques wird ebenfalls der unerbittliche Kampf gegen zwei Gefahren, die Frankreich bedrohten, zum Ausdruck gebracht: Einmal gegen die blutige Revolution und zum anderen gegen den Rückfall in das asiatische Barbarentum. Die französische Sozialpartei fordert eine Staatsreform dahingehend: Dem Präsidenten der Republik werden größere Machtbefugnisse eingeräumt, die Verteidigungsmittel des Staates

### Entsendung sowjetrussischer Kriegsschiffe ins Mittelmeer

London, 21. Dez. Wie der „Daily Express“ aus Warschau meldet, sind am Sonntag von Odessa aus acht sowjetrussische Unterseeboote, drei Torpedoboote und zwei Zerstörer nach dem Mittelmeer in See gegangen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, das Feuer zu eröffnen, falls irgend ein sowjetrussisches Schiff im Mittelmeer von Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung angehalten oder durchsucht werde.

Die Londoner Frühpresse berichtet zum Teil in großer Aufmachung über die Versenkung des sowjetrussischen Frachtdampfers „Komsomol“, der Kriegsmaterial am Bord hatte, durch ein Kriegsschiff der spanischen Nationalregierung. Von sowjetrussischer Seite ist inzwischen die Versenkung bestätigt worden.

### Englische Kastanos für die spanischen Bolschewisten

London, 21. Dez. Englische Bolschewistenfreunde haben, wie in dem Labour-Party-Blatt „Daily Herald“ ohne irgend welche Verschönerung zu lesen ist, den Fischdampfer „Rino“ gehortet. Er soll am Mittwoch mit sechs Kraftwagen und 100 Tonnen Nahrungsmitteln an Bord von Southampton nach Valencia abgehen.

### Massenabschlachtungen und Gottesäuerungen

London, 21. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet erschütternde Einzelheiten über die Abschichtung von 100 Personen in der Ortschaft Valenzuela durch die spanischen Bolschewisten. Nach der Besetzung der Ortschaft durch Truppen der spanischen Nationalregierung erzählten die Einwohner dem Korrespondenten des Blattes Sir Percival Phillips, daß die Kommunisten zur Verhöhnung der Kirche und ihrer Einrichtungen eine „Profession“ veranstaltet hätten, bei der auch Fahnen mitgeführt worden seien. Die Teilnehmer an dem Umzug hätten andauernd Gotteslästerungen ausgestoßen. Schließlich sei ein Freudenfeuer angezündet worden, in dem die Einrichtungsgegenstände aus Kirchen und Kapellen und Heiligenfiguren in Flammen aufgingen. Den Höhepunkt der bolschewistischen Frevelthaten bildete der Augenblick, als der Priester, der Richter und der Ortsvorsteher von Valenzuela lebendig in die Flammen geworfen wurden, in denen sie den Tod fanden.

### „Der Sieg der Nationalisten ist sicher“

#### „Evening News“ zur Lage in Spanien

London, 21. Dez. Die „Evening News“ bringt einen Ueberblick über die Entwicklung der Kämpfe in Spanien in einer für englische Verhältnisse erfreulichen Offenheit. Der Bolschewismus, so stellt das Blatt fest, sei die eigentliche Ursache dieses blutigen Ringens. Die vaterländische Erhebung des Generals Franco sei die einzig mögliche Verteilung gegen den roten Terror gewesen. Alle christlichen und verantwortungsbewußten Elemente Spaniens hätten sich in der nationalen Front geeinigt. Die Bewaffnung von halbwüchsigen Jungen und Mädeln, die Blünderung des Privateigentums, die Massatierung von Priestern und Nonnen und Tausender von Bürgern, deren einziges Verbrechen das gewesen sei, daß sie sich zum Christentum bekenneten, habe in den von den Roten besetzten Gebieten eine Zeit des Schreckens herbeigeführt. Zur militärischen Lage schreibt Evening News, daß der Einzug der disziplinierten Truppen des Generals Franco in Madrid nur durch die riesigen sowjetrussischen Waffenlieferungen aufgeschoben werde sowie durch die „internationale Brigade“, die aus dem marxistischen Geknecht vieler europäischer Länder bestehe. Die Verzögerung könne aber nur vorübergehend sein, und der endgültige Sieg der Nationalisten sei sicher.

werden bis zur größten Vervollkommnung ausgebaut, die Wirtschaft des französischen Mutterlandes und seiner Kolonien wird vervollkommen. Vor allem aber müsse die französische Diplomatie umgestellt werden auf eine realistische Linie, die freigelegt sei von allen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion, die auf militärischem Gebiet außerhalb ihrer Grenzen ebenso unfähig wie gefährlich für den Frieden der Völker wegen ihrer Revolutionspropaganda im Innern der anderen Länder.

Die französische Sozialpartei fordert weiter den Aufbau eines festen Bündnisses, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente, um dann freimütig zu einer Gründung eines dauerhaften europäischen Friedens durch eine ernsthafte Annäherung zwischen Paris und Berlin zu gelangen.

### Daladier als Anwalt der Volksfront

Paris, 21. Dez. Der französische Kriegsminister Daladier sprach am Sonntag in Aignton vor den Bürgermeistern des Departements über die allgemeine Lage in Frankreich. Seine Rede war ein Treuebekenntnis für Blum und die Sozialisten und ließ auf eine Beschönigung aller innerpolitischen Schwächen hinaus, die sich in Gestalt von Fabrikbeschungen, Streiks usw. immer beharrlicher zeigen. Charakteristisch ist es, wenn er u. a. ausführt, es sei möglich, daß die soziale Umwälzung, die das Land augenblicklich durchmache, einen „etwas ruhigeren Rhythmus“ nehme, aber das sei lediglich die Folge der erschöpfenden Trägheit der Vergangenheit.

Daladier ging dann auch auf die internationale Lage ein und erklärte, daß Frankreich keine im Ozean verlorene Insel sei, sondern in einem Europa lebe, das „mit einem stählernen Bald bepflanzt“ sei. Sicherlich habe man sich andere Vorstellungen gemacht, aber man könne nicht auf Bedauern, sondern müsse auf Wirklichkeiten aufbauen. Gewisse Auswirkungen der von ihm verteidigten „Umwälzung“ scheinen dem Kriegsminister jenen Kummer zu machen, wenn sie in den Koffern auftreten.



### Anfallversicherungsschutz für Berufskrankheiten

Berlin, 21. Dez. Die demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinende dritte Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten, dehnt den reichsrechtlichen Versicherungsschutz der schaffenden Bevölkerung in sehr bedeutsamer Weise aus.

Die häufigste und gefährlichste Berufskrankheit, die schwere Staub-Lungenerkrankung, wurde bisher nur dann entschädigt, wenn sie durch berufliche Beschäftigung in bestimmten Betrieben, deren Kreis eng begrenzt war, erworben wurde. Durch die neue Verordnung wird vorgeschrieben, daß diese Erkrankung stets zu entschädigen ist, sofern sie überhaupt bei der Tätigkeit erworben worden ist. Auch auf dem Gebiete der beruflichen Hauterkrankungen wird der Versicherungsschutz wesentlich erweitert, die Entschädigung ist nicht mehr abhängig von der beruflichen Arbeit mit bestimmten Stoffen. Daneben wird eine Reihe bisher nicht entschädigungspflichtiger Berufskrankheiten in die Versicherung einbezogen. Das Verfahren über die Feststellung der Entschädigung wird vereinfacht. Die Verordnung tritt am 1. April 1937 in Kraft; sie gilt aber für die neu in den Versicherungsschutz einbezogenen Berufskrankheiten rückwirkend für alle Versicherungsfälle, die nach dem 30. Januar 1933 eingetreten sind, sofern die Krankheit am 1. April 1937 noch besteht. Die Ansprüche dieser Art müssen bis zum 30. Juni 1937 erhoben werden.

### Aufrüstung in USA.

Newport, 21. Dez. Der amerikanische Kriegsminister hat dem Präsidenten in seinem Jahresbericht vorgeschlagen, die Friedensstärke der Armee auf 165 000 Mann und 14 000 Reserveoffiziere zu erhöhen. Zu diesem Zweck sollen monatlich 1500 Mann mehr eingestellt werden, so daß am 30. Juni nächsten Jahres die Höchststärke erreicht wird. Die augenblickliche Stärke der Armee beträgt 146 826 Mann und 12 069 Offiziere. Die amerikanischen Truppen auf den Philippinen in Stärke von 6398 Mann und 48 Offizieren sollen nebenher beibehalten werden. Auch die Nationalgarde soll von 189 000 auf 210 000 Mann gebracht werden. Anstelle der bisherigen 20 000 Reserveoffiziere sollen in Zukunft 30 000 alljährlich zu einer zweiwöchigen Übung einberufen werden. Ferner sollen jährlich 50 000 Zivilisten gegen bisher 30 000 zur Reserve-Militärausbildung herangezogen werden.

In einer Begründung seines Vorschlages erklärt der Kriegsminister:

„Bei dem augenblicklichen Zustand der Welt können wir es uns nicht erlauben, unsere eigene nationale Sicherheit hinten zu lassen. Eine gesicherte Verteidigung ist allein die beste Garantie gegen Angriffe. Nicht zu Angriffszwecken, sondern zur eigenen Sicherheit benötigen wir diese Armeestärke.“

### „Rüstung gegen die Weltrevolution“

Eine schwedische Zeitung stellt klar

Stockholm, 21. Dez. In einer außenpolitischen Betrachtung „Deutsche Flotte und Skandinavien — Hitler rüstet gegen die Weltrevolution“ wendet sich die Zeitung „Afton Bladet“ gegen gewisse Gerüchte aus bestimmten Kreisen, die, um ihre eigenen Manöver zu vertuschen, gern über „Deutschlands Werrüstung zur See“ jäheln. „Afton Bladet“ erklärt dabei, daß die sowjetrussische Flotte zusammen mit der sehr schnell wachsenden französischen Marine, deren Unterseebootflotte ebenso wie die sowjetrussische als die größte der Welt anzusehen ist, Skandinavien im Kriegsfalle in den Rücken fallen könnten und Deutschlands Verbindungen mit den Weltmeeren unterbinden würden. Die deutschen Rüstungen zur See, die gleichmäßig den Flottenrüstungen der übrigen Großmächte folgten, verändern keineswegs die strategischen Punkte Schwedens. Sie zeigen vielmehr, welche Spannungen sich über Nord- und Skandinavien zusammenzögen und jeden Tag zur Entladung kommen könnten.

Das Blatt sagt dann weiter, die deutschen Seerüstungen seien eher stabilisierender Natur und dürften für Skandinavien und Nordeuropa als ein präventiver Ausgleich und ein Gegengewicht gegenüber dem sowjetrussischen Ausdehnungsgedanken anzusehen sein. „Es ist die Weltrevolution“, so schließt der Artikel, „die sich unbezweifelhaft fühlen mußte.“

### Frau Tschiangkai-schek erzählt

Des Marshalls Kamerad und Adjutant ...

Von Franz Schombach

Als der Marshall von China, General Tschiangkai-schek, in die Gewalt seiner bolschewistischen Unterführer geriet, sandte er zunächst einmal ein Telegramm an seine — Frau und teilte ihr mit, daß er unverfehrt geblieben sei. Das tat er weniger deshalb, weil er sich als guter Ehemann dazu verpflichtet fühlte.

Das Besondere dieses Geschehnisses liegt vielmehr darin, daß wir es hier mit dem einzigen weiblichen Adjutanten der Welt zu tun haben, mit einer Frau, die nicht nur der Ehe, sondern auch der militärischen Kameradschaft ihres Mannes ist. Sie pflegt ihn auf allen seinen Reisen zu begleiten, mag es in der Eisenbahn, im Kraftwagen oder im Flugzeug sein. Besonders in Flugzeugen... Da erwies es sich nämlich eines Tages, daß für einen Berichtstatter kein Platz war. Wer sollte also die Zeitungen, die öffentliche Meinung auf dem laufenden halten? Da sprang Frau Tschiangkai-schek in die Bresche.

Und nun begann ein eifriges Schreiben und Telegraphieren und Funken...

Die Marshallin ist zugegen, wenn die hohen Offiziere zum Kriegsrat zusammentreten. Sie steht an der Seite ihres Mannes, wenn die Würdenträger des Auslandes ihre Besuche machen. Sie dient ihm als Sekretärin, wenn er seine Botschaften in die Welt hinausjendet. Vor allem gehört sie, wie sie selber sagt, an die Front. Und es macht ihr gar

nichts aus, an einer Inspektionsreise von rund 10 000 Kilometern teilzunehmen.

Der Ausbau des Flugwesens ist es vor allem, den die Marshallin als ihre besondere Aufgabe betrachtet. Alle die Generale des Landheeres, die früher einmal dieses Problem zu lösen bestimmt waren, sind kläglich daran gescheitert. Unaufrichtliche Ränke und Eifersüchteleien und Behauptungen verzögerten damals die wichtige Arbeit. Jetzt hat Frau Tschiangkai-schek dieses Neuland in ihre Obhut genommen. Sie lauft Flugzeuge an. Sie sorgt für ausreichende Bewaffnung. Sie wird dabei durch ihren Schwager, den Finanzminister H. H. Kung, auf das wirksamste unterstützt. Er sorgt für die Mittel, die zu dem Aufbau der chinesischen Flugstreitkräfte erforderlich sind. Die eigentliche militärische Organisation ist natürlich die Aufgabe des Marshalls selbst. Trotzdem ist seine Frau das treibende Element. Ihr liegt vor allem die verwaltungsmäßige Durchführung dieses Programms ob. Sie will die Augen des ganzen Volkes auf das Ziel — eine schlagkräftige Luftwaffe — richten.

Von einer eigentlich politischen Betätigung hat sich die Marshallin bislang fern zu halten bemüht. Dieser Aufgabenkreis sei ihrem Manne vorbehalten, ist ihre Ansicht. Aber sie fühlt sich doch als seine Stellvertreterin, wenn er von der Hauptstadt abwesend ist, um die bolschewistischen Banden zu bekämpfen, die immer wieder den Aufbau des Staatswesens zu gefährden suchen. Rund ein Jahrzehnt ist vergangen, seit die Frau dieses so interessante, aber auch erregende und aufreibende Tätigkeitsgebiet betreten hat. Es ist zu begreifen, daß sie in dieser Spanne Zeit ein gewisses Maß von Erfahrung und öffentlichem Ansehen erwerben konnte.

Frau Tschiangkai-schek fühlt sich schon durch ihre familiäre gewissermaßen vorbereitend, an der Spitze des chinesischen Reiches zu stehen. Dr. H. H. Kung, mit dem ihre älteste Schwester verheiratet ist, leitet seine Abstammung von Konfuzius her.

Als der Marshall Tschiangkai-schek und seine behende Frau kürzlich den mongolischen Prinzen Teli aufsuchten, bei den großen Dschingis Khan, den Eroberer Asiens und Osteuropas, als seinen Ahnherrn verehrt, da identiefen ihnen der Fürst hundert erlesene Pongs von der Art, mit der jener gewaltige Krieger vor sieben Jahrhunderten den größten Teil der damals bekannten Welt unterjochte. Kennzeichnend war das Gegengehen des neuzeitlich eingestellten Paars: Einige mächtige Kraftwagen, die schneller als das schnellste Ross die Wüste Gebirge durchqueren. Die Verwandten der Marshallin und sie selbst sind Christen, und es ist wohl dem einigen Jahre zu ihrem Glauben übergetreten ist.

„Mein Platz ist an der Front“, erklärte die Marshallin unlängst einem englischen Zeitungsmann. „In Nanjing haben wir ein kleines Haus mit vier Zimmern. Unser Leben ist Ruhe und Kampf, solange die bolschewistische Drohung über unserem Vaterlande schwebt...“ Sie hätte ein bequemeres Dasein haben können. Manling Soong, wie die Marshallin vor ihrer Vermählung hieß, hat auf amerikanischen Hochschulen abendliche Bildung genossen. Sie gilt als eine der schönsten Frauen des Fernen Ostens. Und man hat ihr einst nahe gelegt, sich dem Film zu widmen. Hollywood soll sich um sie bemüht haben. Natürlich erfolglos. Frau Tschiangkai-schek leidet sich mit großer Sorgfalt. Aber sie trägt ihr schwarzes Haar lang und in einem Halsknoten. Sie legt keinen Wert darauf, allzu modern zu erscheinen. Sie und ihr Mann sind von einfachen Lebensgewohnheiten. Aber es gibt für sie nichts Schöneres als das riesige Reich der Mitte nach allen Himmelsrichtungen zu durchstreifen.

### Hoffnung auf Freilassung Tschiangkai-scheks

Nanking, 21. Dez. (Ostasiendienst des DKB.) Ein aus Sianfu eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs der Bank von China und Schwagers des Marshalls Tschiangkai-schek, Sung, hat zu einer günstigeren Beurteilung der Lage Anlaß gegeben. Die von Sung geführten Verhandlungen haben anscheinend die Hoffnung auf eine Lösung der Krise und eine Freilassung Tschiangkai-scheks wieder in greifbare Nähe gerückt. Sung hatte die Besprechungen mit Tschiangkai-schek und in dessen Beisein mit Tschiangkai-schek. Ferner hatte er eine persönliche Unterredung mit dem Marshall ohne Beisein Tschiangkai-scheks und seiner Leute. Sung hofft spätestens am Dienstag nach Nanking zurückkehren zu können. Die Waffenruhe ist bis zu diesem Zeitpunkt verlängert worden.

### Donald und Sung wieder in Nanjing

Nanking, 21. Dez. (Ostasiendienst des DKB.) Aus Sianfu kommend trafen am Montag zunächst Tschiangkai-scheks Berater, der Australier Donald, und wenig später der Gouverneur der Bank von China und Schwager des Marshalls, Sung, auf dem Nanking-Flugplatz ein. Beide begaben sich sofort in die Wohnung des feldw. Ministerpräsidenten Kung zum Vortrag.

Die frühzeitige Rückkehr der beiden Vermittler wird allgemein als gutes Zeichen für den Stand der Verhandlungen um die Freilassung Tschiangkai-scheks angesehen.

### Gnadenakt des litauischen Staatspräsidenten

Kowno, 21. Dez. Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß der Feiertage auf dem Gnadenwege weiteren acht Remele-Länder, die in dem Kriegsverfahren im Frühjahr 1933 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden, die Strafe erlassen. Außerdem wurden von den politischen Gefangenen bei 22 Bauern die Strafen herabgesetzt, die sie wegen der Ausbreitungen in Südlitauen erhalten hatten. Unter anderem wurden die Strafen von zwölf zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Bauern auf 16 Jahre Zuchthaus befriekt.

### Großes Fährungslud in Sowjet-Rußland

Moskau, 21. Dez. Wie die „Prawda“ berichtet, hat sich auf dem Baikalsee ein schweres Fährungslud ereignet. Beim Überfahren geriet ein mit 7 Personen besetztes Fährboot in Nebel und verlor die Orientierung. Erst 24 Stunden später wurde es vom Wind an Land getrieben. Im Boot fand man vier der Insassen tot auf. Sie waren erstoren. Die drei übrigen sind ertrunken.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Dezember 1936.

**Amliches.** Ernannt wurde der Bürgermeister Adolf Krieb in Schwann zum gemeinschaftlichen hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinden Schwann und Denna; der Landwirt Fritz Lenf zum ehrenamtlichen Bürgermeister in Durrweiler; der Landwirt Otto Gehring zum ehrenamtlichen Bürgermeister in Ofelsheim.

**Rückkehr der spanisch-deutschen Spielschar.** Sonntagabend ist unsere spanisch-deutsche Spielgemeinschaft von ihrer Gastspielreise durch Württemberg nach Altensteig zurückgekehrt. Auf ihrer fast dreiwöchigen Fahrt hat sie in Friedrichshafen, Sigmaringen, Wangen i. A., Leutkirch, Heidenheim, Künzelsau, Ehlingen, Göppingen, Ludwigsburg, Stuttgart und vielen anderen Städten gespielt und überall Anklang und Erfolg gefunden. Gestern vormittag fand eine Rundfunk-Schallplattenaufnahme statt, zu der ein Aufnahmewagen des Reichsenders nach Altensteig kam. Nach den Weihnachtstagen wird die Spielgemeinschaft ihre Gastspielreisen wieder aufnehmen und im Januar noch in Württemberg, dann später in anderen Gauen spielen, um in noch weitere Kreise die Kenntnis vom Volkstum Spaniens zu tragen und mit ihrem Spiel die roten Verbrecher anzulügen, die das spanische Volk ins Unglück stürzten. Wir Altensteiger freuen uns, unsere Spielschar, wie wir sie mit Recht nennen können, wieder für einige Tage unter uns zu haben.

**Sonnwendfeier.** SS., SA. und SA. trafen sich gestern abend zu einer Sonnwendfeier. Mit dem Lied „Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht“ wurde die Feier eröffnet. Der Abend wurde umrahmt von Liedern und dem Mitwirken eines Einzelsprechers der SA. Zum Gedächtnis der Toten wurde ein Kranz den Flammen übergeben. Als das Feuer etwas heruntergebrannt war, wurde eifrig darüber gesprochen.

**Landarbeitermangel und Heuerling.** Die ständig zunehmende Landstucht zwingt den Bauern und Landwirt, sich ernstlich darüber Gedanken zu machen, wie er sich ständige Arbeitskräfte für seinen Betrieb sichern kann. Den Weg dazu hat uns die Reichsregierung jetzt gezeigt: Durch Erstellung von guten Landarbeiterwohnungen, zu welchen das Reich wesentliche Zuschüsse gewährt, erhält der junge Landarbeiternachwuchs die Möglichkeit, sich zu verheiraten und auf dem Lande zu bleiben. Die Wohnungen bleiben Eigentum des Betriebsführers; durch Zugabe von einigen Ackerland und Gewährung von Naturalien, sowie durch Abschluß eines mehrjährigen Arbeitsvertrags kann der Landarbeiter zum Heuerling, d. h. zu einem ständig mit dem Betrieb verbundenen Landarbeiter werden. Bauern und Landwirte sollten von der Möglichkeit, auf billige Weise ein gutes Haus zu bauen, weitgehend Gebrauch machen. Anfragen hierüber beantwortet das Arbeitsamt Nagold sowie seine Nebenstellen Calw, Freudenstadt, Herrensberg und Horb.

**Wutung! Kriegsbeschädigte Frontsoldaten!** Nach der Verordnung vom 30. 1. 1936 über das Verwundeten-Abzeichen endet die Frist zur Antragstellung auf Erteilung des Berechtigungsausweises am 31. Dezember 1936. Das Abzeichen ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger, mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. Wer am 1. 2. 1936 für eine sonstige Gesundheitschädigung (innere Kriegsdienstbeschädigung, nicht Dienstbeschädigung) eine Rente von mindestens 25 Prozent bezogen hat, kann ebenfalls den Berechtigungsausweis bekommen. Das Abzeichen in mattweiß können alle Kriegsteilnehmer, die den glatten Verlust von Gliedmaßen zu beklagen haben, oder zu den Schwerhirnverletzten gehören, erhalten. Wer mehrere derartige Verwundungen erlitten hat und zu den erblindeten oder schwerhirnverletzten Pflegezulageempfängern gehört, kann die Befugnis zum Tragen des mattgelben Verwundetenabzeichens bekommen. Auskünfte über die Stellung der Anträge erteilen die Dienststellen der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung, die auch die vorgeschriebenen Vordrucke abgeben.

**Echhausen, 22. Dez.** (Doppelmörder am Selbstmord verhindert.) Zu dem Mord erfahren wir noch: Helmuth Kuch suchte die beiden Frauen — Wilma und Katharina Guhl — am Samstagmittag auf, ohne sie jedoch zu Hause anzutreffen. Er verheftete sich im Hause und wartete die Heimkehr der Frauen ab. Als diese sich zur Ruhe begeben hatten, drang er in das Zimmer seiner Braut und erschlug sie. Frau Katharina Guhl, durch einen Schreckensruf ihrer Enkelin aufmerksam gemacht, begab sich in das Schlafzimmer Wilmas und wurde hier von Kuch ebenfalls erschlagen. Der Mörder ging dann zu Fuß nach Nagold, von wo er mit der Eisenbahn nach Karlsruhe fuhr. Hier änderte er seinen Entschluß, sich im Rhein zu ertränken, und legte sich bei der Station Mühlbach auf die Eisenbahnschienen der Strecke Karlsruhe-Graben. Der Lokomotivführer des sich nähernden Zuges bemerkte ihn jedoch noch rechtzeitig, brachte den Zug zum Stehen und holte den Flüchtenden ein. Kuch wurde in den Packwagen des Zuges gesperrt und von der Polizei auf dem Karlsruher Bahnhof verhaftet.

**Von der Warte Höhe, 21. Dez.** Am vergangenen Samstag versammelten sich hier die Kameraden des Trupps Nagold Sturm 21 / R 111, um gemeinsam mit ihren Warte Kameraden das Fest der Winterjungenwende zu begehen. Eine Weibestunde am übernden Holzstoß des Jalsenets führte die angetretenen SA-Männer zu der alten Kraftquelle unserer Ahnen, zum Glauben an den Sieg des Lichtes über die teuflischen Pläne des bolschewistischen Todeindes aller Volksgemeinschaft. Ein anschließender Kameradschaftsabend in der Wertschafft von U. Fenchel vereinigte in froher Runde die Kameraden und ihre Frauen. Die Warte SA-Kameraden erfreuten hierbei durch verschiedene gelungene Darbietungen ihre Gäste. Natürlich erschien auch Knecht Rupprecht und ließ niemand leer ausgehen. Liedersang und manches Wort schöner Kameradschaftsgesinnung ließ die Stunden vorüberziehen und befriedigt schieden die Kameraden in zwei Omnibussen von der Warte Höhe.

**Neuenbürg, 21. Dez.** (Die Bienenzucht im Enzthal.) Unter dem Vorsitz von Hauptlehrer Schick aus Schömberg fand vergangenes Sonntag in der „Eintracht“ in Neuen-



**Bürg für die Zimler des Kreises Neuenbürg eine gut besuchte Schulungstagung statt, wobei wichtige Fragen behandelt und wertvolle Räte für einen erfolgreichen Einfluß der Bienenzucht im Vierjahresplan gegeben wurden. Man traf alle Vorbereitungen, um das Verbringen von Bienen ins Enztal in geregelte Bahnen zu lenken und erschloß die Seitentäler der Enz. Die Landesfachgruppe erstellte im Enztal, etwa zweieinhalb Kilometer von der Enzbrücke entfernt, einen 140 Meter langen Wanderstand für nahezu 300 Völker. Die Kreisfachgruppe Eßlingen erstellte einen Wanderstand für 350 Völker. Ferner wurden durch kleine Wandergruppen Stände für etwa 100 Völker neu erstellt. Die Zimler in Höfen haben südlich von Höfen einen Stand für etwa 250 Völker erstellt, in der Erwartung, daß künftig im Ort Wandervölker in der jetzigen Zahl nicht mehr aufgestellt werden. Bei einer guten Wandertracht wären heuer im ganzen Enztal mindestens 25 000 Völker eingesezt worden.**

**Stuttgart, 21. Dez. (Wettbewerb Gauschule Neuffen.)** An dem von der NSDAP. — Amt für Besondere — im Einvernehmen mit dem Gauschulungsamt ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erstellung der Gauschule für die Beamten in Neuffen haben sich 80 Architekten beteiligt. Sämtliche Entwürfe sind mit Angabe der Preissträger in den Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz in Stuttgart bis 23. Dezember ausgestellt. Der Eintritt ist frei.

**Musberg, 21. Dez. (Rathausneubau.)** Die Fertigstellung des neuen Rathauses wurde mit einer festlichen Feierstunde begangen. In einer Rede wies Bürgermeister Egler auf die Bedeutung des Rathauses als sichtbare Verkörperung des Führerwillens hin, der besonders durch die Unterdrückung von Partei- und Gemeindevverwaltung zum Ausdruck komme. Die Glückwünsche des Kreises überbrachte Kreisleiter Fischer.

**Enzweihingen, 21. Dez. (Tot im Baiter ausgefunden.)** Am Sonntag wurde eine 64 Jahre alte Frau aus Baitingen etwa 50 Meter unterhalb der hiesigen Brücke tot in der Enz aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgelegt.

**Crailsheim, 21. Dez. (Von Zug überfahren.)** Die ledige, 24jährige Luise Bachmann aus Erlangen, die in Ingersheim bedienstet war, wurde vom Güterzug 8579 bei Posten 31 überfahren und getötet. Es liegt Selbstmord vor.

**Heidenheim, 21. Dez. („Wilhelm Tell“.)** Die Heidenheimer Volksschüler haben ihre Ständwahl für das 14. Spieljahr im Sommer 1937 getroffen: „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller wird zur Aufführung kommen.

**Geislingen, 21. Dez. (Ein rotes Schweinediebstahl.)** Im nahen Geislingen wurde nachts in einem Schweinestall ein 170 Pfund schweres Schwein unbemerkt abgestochen und auf dem Motorrad in Richtung Böhmertal weggeführt. Bis dorthin konnte man Spuren verfolgen.

**Düßlingen, 21. Dez. (Baumkronen werden gesprengt.)** Um das Unterholz und die danebenstehenden Laub- und Nadelbäume zu schonen, werden zurzeit in unserem Gemeindeforest, sowie in dem von Niedheim durch Förster Sever von Hülzingen an den zu fällenden Bäumen die Baumkronen gesprengt, wodurch auch den Holzhauern gleichzeitig die Arbeit des Ausfallens erspart wird. Es ist erwiesen, daß diese Kronensprengung besonders bei Eichen sehr vorteilhaft ist, während bei Buchen Splitterungen vorkommen können. Immerhin wird durch diese Maßnahme manch wertvolles Laubholz als Kuchholz gerettet, das beim sonstigen Fällen wegen der vielen Äste zerrissen wird.

### Aus Baden

**Pforzheim, 21. Dez. (Beinahe 2 Millionen RM. Ueberfluß.)** Oberbürgermeister Kütz teilte mit, daß die Stadt im Wirtschaftsjahr 1935 um den Betrag von 1 916 905 RM. günstiger abgeschnitten habe, als der Voranschlag vorgesehen habe.

**Vauterbach, 21. Dez. (Ein „schwerer Junge“ gefaßt.)** Freitagvormittag wurde in einem Bauernhaus in der Nähe des „Auerhahn“ vom Vauterbacher Landjäger ein schwerer Junge festgenommen, auf dessen Konto verschiedene Einbrüche der letzten Zeit zu buchen sind, die teils in unserer Gegend verübt worden sind. Es handelt sich um den 33jährigen Hermann Enz von Emmendingen bei Freiburg, der erst am 2. August aus der Landesstrafanstalt Bruchsal nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe entlassen worden war. Seit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus hat er sich umhergetrieben und Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen ihm Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke in die Hände fielen. Kürzlich hat er auf dem Mooswald in verschiedenen Bauernhäusern eingebrochen, im Oberen Falken hat er zwei Anzüge entwendet. Auch Einbrüche in Aischalden und Umgebung und Tennebronn werden nun ihre Aufklärung finden.

### Letzte Nachrichten

#### Englisches Generalkonsulat in Addis Abeba

**London, 21. Dez.** Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die britische Regierung der italienischen Regierung eine Mitteilung zukommen lassen, in der sie erklärt, daß die englische Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umgewandelt wird. Diese Entscheidung, so wird amtlich mitgeteilt, habe mit den englisch-italienischen Verhandlungen über das Mittelmeer nichts zu tun und stehe in keinem Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung der Eroberung Abessinien.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

### NSKK-Motorsturm 22/M 55

Der Korpsführer hat für die Zeit vom 15. 12. 36 bis 6. 1. 37 für das Korps Urlaub angefezt. Diese Zeit ist dazu zu verwenden, Ausweise und Uniform in Ordnung zu bringen. Diejenigen, welche das SA-Sportabzeichen gemacht haben, haben sofort ein Lichtbild einzusenden, damit das Abzeichen ausgetauscht werden kann. — Ich wünsche allen Kameraden frohe und gesunde Feiertage und ein glückbringendes neues Jahr. **Sturmführer.**

HJ., JV., BdM., JM.

### Hilfer-Jugend, Standort Altensteig

Der Standort Altensteig liefert heute, den 22. 12. 36, die HJ-Diensthojen bei Kamer. Richter zur gemeinsamen Föhrung ab. Jede Hoje ist mit Namen zu versehen. **Der Standortführer.**

### Partei-Kontar mit betreuten Organisationen

#### Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Nagold

Sämtliche NSB-Geschäftsstellen sind in der Zeit vom 23. 12. 1936 bis 3. 1. 1937 für den Publikumsverkehr geschlossen. **Kreisamtsleitung.**

### Die französische Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalkonsulat

**Paris, 21. Dez.** Die französische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Rom angewiesen, dem Grafen Ciano mitzuteilen, daß die französische Gesandtschaft in Addis Abeba künftig als ein Generalkonsulat geführt wird. Diese Maßnahme bedeute jedoch nicht die Anerkennung der italienischen Herrschaft über Abessinien.

### Jüdischer Emigrantenschwindel in Budapest

**Budapest, 21. Dez.** Die Polizei kam vor einiger Zeit einer großzügig aufgezogenen „Organisation“ auf die Spur, die angeblich für aus Deutschland geflüchtete Emigranten Sammlungen durchführte. Die Leiter dieser Sammelaktion waren aus Deutschland ausgewanderte Juden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Juden nur für ihre Tasche sammeln und gar nicht daran dachten, anderen irgend welche Unterstühtungen zuteil werden zu lassen. Die Gelder brachten sie in Budapest Nachtlokalen durch. — Die jüdischen Verbrecher wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt, nach deren Verbüßung sie des Landes verwiesen werden.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverl. d. Zeitung: Ludwig Kauf. Anzeigenl.: Gullav Wobnisch, alle in Altensteig. D.-A.: XI. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

## Müllabfuhr

Wegen der Feiertage wird die Müllabfuhr auf **Mittwoch, den 23. Dez. u. Donnerstag, den 31. Dez. 1936** verlegt.

Stadtbaunamt: Schuller.

### Städt. Forstverwaltung Auensteig.

## Freihändiger Nadelstammholzverkauf

am Dienstag, den 29. Dezember 1936, vorm. 11 Uhr, aus Distrikt Geiseltann Abtlg. 3 Gjelich Distrikt Enzwald Abtlg. 7, 9, 10, 11, 15 und 16 Distrikt Hagwald Abtlg. 15 und 16 Distrikt Wolfsäcker

mit insgesamt 891 Festmeter Fi. Ia. Stammholz, 11 Meter Fo. Stammholz. Bedingungslos schriftliche Angebote in Prozenten der Grundpreise sind bis Dienstag, den 29. Dez. 1936, norm. 11 Uhr, auf dem Städt. Forstamt oder Rathaus einzureichen. Losauszüge sind auf dem Rathaus und bei Revierförster Red-Hänselbronn erhältlich.

### Ein willkommenes Weihnachts-Geschenk



für den Vater, den Sohn und den Bräutigam finden Sie im

Bekleidungshaus

**Wilh. Seeger, Altensteig**

Große Auswahl in:

Herrenwäsche, Kragen, Krawatten, Schals, Handschuhe (in Nappa, Wildleder u. Stoff), Gamaschen



Unter jeden Weihnachtsbaum ein Buch!

Eine große Auswahl

## Bücher

für Erwachsene und die Jugend finden Sie in der

**Buchhandlung Lauk Altensteig**

Schneeschuhe Schlittschuhe Schlitten

in großer Auswahl preiswert bei

**Berg & Schmid, Nagold**

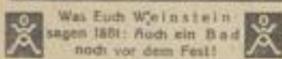


Die größte Freude

und inniges Glück

bringt sicher ein sorgsam und liebevoll gewähltes **Weihnachts-Geschenk**

von **Walter Spahr** vorm. Christian Krauß



Was Euch Weinsteine sagen 1881: Auch ein Bad noch vor dem Fest!

## Weihnachts-Karten

in großer Auswahl empfiehlt die

**Buchhandlung Lauk Altensteig.**

## Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten!

Empfehle:

- Elektrische Bügeleisen
- „ Heizöfen
- „ Haartrockner
- „ Glühkopplatten
- „ Wasserkocher
- „ Herde
- „ Backröhren
- „ Heizkissen

**Heinrich Müller,** Flaschnerel — Installation Telefon 226.

Bringe morgen von 10 Uhr ab **vollkernige Rüsse Obst und Gemüse** **Jasper, Frau Reck.**

Altensteig

Einen schönen, billigen

## Auszugstisch

hat abzugeben auf Weihnachten **3. Klaf, Möbelgeschäft.**

## Mädchengesuch.

Ich suche in einem Privathaus in Höfen a. Enz ein Mädchen nicht unter 20 Jahren, das schon gebirt hat. Eintritt 1. oder 15. Jan.

Näh. bei Frau Luise Feldweg in Altensteig, Paulusstr. 45

Eine ältere

## Fahr-Ruh

zu kaufen gesucht. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ebhausen, 20. Dez. 1936.

## Todes-Anzeige.



Ein furchtbares Geschick hat unsere treue, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

**Katharine Guhl**

76 Jahre alt

und unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte

**Wilma Guhl**

20 Jahre alt, jah von uns gerissen.

In tiefem Leid:

Die Angehörigen und Verwandten.

Beerdigung Mittwoch 14 Uhr.

Grömbach.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treu-besorgte Mutter und Großmutter

**Marie Kern**

geb. Braun

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Wengel mit Gatte (Detroit Michigan)

Richard Kern mit Gattin, Grömbach

Emil Kern mit Gattin (Cleveland Ohio)

Beerdigung am Mittwoch, mittags 1/2 Uhr.

